



Gemeinsam Wachsen. Auf dem Weg zu einer inklusiven und demokratischen Kindertagesbetreuung

Fachtagung 2024 zum Projekt Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung
am 5. und 6. September 2024 in Berlin

Inhalt

Einführung

Gemeinsam Wachsen: Wege zur Vielfalt 3

Grußworte

Ekin Deligöz, Parlamentarische Staatssekretärin BMFSFJ 4

Maria Loheide, Diakonie Deutschland 5

Franziska Porst, Arbeitsgemeinschaft
für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ 6

Kleine Bürger*innen, große Wirkung: Die Bedeutung früher Demokratie
und Vielfaltsbildung in Zeiten gesellschaftlicher Spaltung

Vortrag Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani 7

Vortrag Dr. Seyran Bostancı 10

Podiumsdiskussion

Demokratiebildung in Kitas. Gemeinsame Verantwortung
von Pädagogik, Trägern und Politik 13

Partizipatives Gedankenkabinett

Austausch und Vernetzungsformat 15

Vortrag

Judith Durand: Demokratiebildung in der Kita. Erkenntnisse aus
der Forschung zu Schlüsselkompetenzen von Fachkräften 17

Sieben parallele Workshops

Geklärte Beteiligungsrechte 20

Vielfältige Identitäten 22

Partizipation von Kindern bis 3 Jahre 23

Partizipative Fortbildungen 24

Adultismus in der Kita-Praxis 25

Inklusion in Kitas 26

Rechtsextreme Phänomene in der Kindertagesbetreuung 27

Talkrunde

Praxis trifft Politik 28

Ausblick

Zusammen wachsen, zusammen gestalten:
Demokratiebildung als gemeinsamer Auftrag 30

Gemeinsam Wachsen: Wege zur Vielfalt

Die zweitägige Fachtagung „Gemeinsam Wachsen. Auf dem Weg zu einer inklusiven und demokratischen Kindertagesbetreuung“, die am 5. und 6. September 2024 in Berlin stattfand, brachte 165 Teilnehmende aus Praxis, Wissenschaft und Politik zusammen. Seit 2017 engagieren sich die sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege und die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ im Rahmen des Vorhabens „Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung“ für eine nachhaltige Verankerung von vielfaltssensibler Demokratiebildung in der frühkindlichen Bildung. Die diesjährige Tagung fand im besonderen Kontext des Endes der zweiten Förderphase des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ statt.

Ziel der Veranstaltung war es, die wertvollen Erkenntnisse des Projekts zu reflektieren und Perspektiven zu beleuchten, wie Demokratie und Vielfalt in Kitas und Kindertagespflege weiter gestärkt und gefördert werden können. Ein zentraler Diskussionspunkt war dabei die zunehmende gesellschaftliche Spaltung und die damit verbundenen Ungleichheiten beim Zugang zur frühkindlichen Bildung. Darüber hinaus wurde der Blick auf die pädagogische Praxis gerichtet, um den Austausch über die zukünftige Gestaltung der Kindertagesbetreuung, insbesondere hinsichtlich Qualifizierungsfragen, zu vertiefen. Mit einem vielfältigen Programm aus Vorträgen, Diskussionen und Workshops bot die Tagung wertvolle Impulse für eine inklusive und partizipative frühkindliche Bildung.

Vielfalt und Demokratie in der Kindertagesbetreuung stärken

Grußwort von Ekin Deligöz, Parlamentarische Staatssekretärin bei der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Die Parlamentarische Staatssekretärin Ekin Deligöz eröffnet die Fachtagung

In ihrem Grußwort betonte Ekin Deligöz die Bedeutung demokratischer Werte und Vielfalt in der frühkindlichen Bildung. „Demokratie fällt nicht einfach vom Himmel, sie ist nicht selbstverständlich, sondern muss immer wieder aufs Neue erkämpft und verteidigt werden“, so die Staatssekretärin. Sie hob hervor, dass Demokratie kontinuierlich gefördert werden muss, und unterstrich die Rolle von

Kitas und Kindertagespflegestellen als zentrale Orte, an denen demokratische Werte an vermittelt werden. „Demokratieförderung muss von unten kommen, sie muss gelebt und wahrgenommen werden“, betonte sie. Es sei wichtig, dass Kinder lernen, dass ihre Stimmen zählen und dass Vielfalt und Andersdenken normal und wertgeschätzt sind. Besonders wichtig sei die Akzeptanz und Förderung von Vielfalt in einer demokratischen Gesellschaft: „Es gibt Menschen mit Migrationsgeschichte, Menschen mit Beeinträchtigungen, Frauen, Transpersonen – einfach Menschen in all ihrer Vielfalt, die unsere Gesellschaft bereichern“. Diese Vielfalt sei eine Stärke, die es zu verteidigen gelte.

„Es gibt Menschen mit Migrationsgeschichte, Menschen mit Beeinträchtigungen, Frauen, Transpersonen – einfach Menschen in all ihrer Vielfalt, die unsere Gesellschaft bereichern.“

Abschließend appellierte die Staatssekretärin an die Teilnehmenden, gemeinsam für eine starke und inklusive Demokratie einzutreten: „Wachsen Sie gemeinsam, damit unsere Kinder auch wachsen können“. Nur so könne eine gerechte Gesellschaft entstehen, in der alle Kinder die gleichen Chancen haben, ihre Stimme zu erheben und Teil der Gemeinschaft zu sein.

Hier drauf klicken und Sie gelangen zu den Videoausschnitten der Veranstaltung auf unserer Webseite.

Demokratische Bildung in Kitas als Grundlage für eine vielfältige Gesellschaft

Grußwort von Maria Loheide, Vorständin Sozialpolitik bei der Diakonie Deutschland

Maria Loheide würdigte die Bedeutung des Kooperationsprojekts „Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung“ (DUVK). Sie betonte die Wichtigkeit, demokratische Bildung bereits in Kitas zu verankern, um Partizipation und In-

klusion von klein auf zu fördern. „Sieben Partner nutzen Synergien und teilen Kenntnisse und Erfahrungen in ihren Netzwerken“, sagte Loheide. Das Projekt zielt darauf ab, Kitas und Kindertagespflegestellen als demokratische Lern- und Lebensorte zu gestalten und unterstütze auch

den Übergang von der Kita zur Grundschule sowie die Ausbildung von Erzieher*innen. Loheide hob hervor, dass eine demokratisch verfasste Gesellschaft darauf angewiesen sei, dass Menschen demokratisches Handeln möglichst früh erlernen. „Das gilt insbesondere angesichts der Zunahme menschenfeindlicher Einstellungen, rechtsterroristischer und antisemitischer Attentate“, betonte sie. Sie unterstrich, dass nach wie vor viele Menschen strukturell von Teilhabe

ausgeschlossen seien und Vielfalt oft nicht ausreichend anerkannt werde. „Mit dem breit aufgestellten Kooperationsprojekt nehmen die Partner*innen ihre sozialpolitische Verantwortung wahr“, sagte sie, und ermöglichen es Kindern, sich als Mitgestalter*innen der Gesellschaft zu empfinden.

„Das gilt insbesondere angesichts, der Zunahme menschenfeindlicher Einstellungen, rechtsterroristischer und antisemitischer Attentate.“



Maria Loheide bei ihrem Grußwort

Rückblick und Ausblick auf „Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung“

Grußwort von Franziska Porst, Geschäftsführerin der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ

Franziska Porst eröffnete ihr Grußwort mit einem Dank an die Teilnehmenden, die sich trotz des allgegenwärtigen Fachkräftemangels in der Kindertagesbetreuung Zeit genommen haben. Sie lobte das DUVK-Kooperationsprojekt, das nun, nach sieben Jahren, an einem wichtigen Übergangspunkt stehe. „Wäre

das Projekt ein Kind, würde es jetzt in die Schule kommen“, sagte Porst und betonte, dass dieser Übergang sowohl Chancen als auch Herausforderungen mit sich bringe. Porst blickte auf die

Entwicklungen der letzten sieben Jahre zurück und hob hervor, wie das gesellschaftliche Klima auch die Arbeit in Kitas beeinflusste. Besonders prägend sei auch die Corona-Zeit gewesen. Trotz dieser Herausforderungen habe das Projekt „für all diese Anforderungen und Themen Antworten gefunden und geht nun mit einem reich gefüllten Rucksack in die nächste Phase über“, erklärte Porst. Dieser „Rucksack“ enthalte zahlreiche Erfolge des Projekts, darunter einen eigenen Podcast, der über 25.000-mal angehört wurde, verschiedene Materialsammlungen, Fortbildungen, Tagungen und Onlinekurse sowie Erweiterungen von pädagogischen Praktiken im Bereich Demokratie und Vielfalt. „Das zulässige Höchstgewicht für einen Schulranzen wäre mit diesen schwergewichtigen Inhalten überschritten“, so Porst, „dass all das entstehen konnte, ist das Werk

vieler“. Abschließend betonte Porst die Notwendigkeit der weiteren Arbeit im Projekt, da nach wie vor viele Herausforderungen bestehen. Sie wünschte den Teilnehmenden inspirierende Tage und hoffte, dass sie „mit einem Rucksack voller guter Erlebnisse, spannender Kontakte und neuer Ideen“ nach Hause zurückkehren.

„Wäre das Projekt ein Kind, würde es jetzt in die Schule kommen.“



Franziska Porst würdigt sieben erfolgreiche Projektjahre

Kleine Bürger*innen, große Wirkung: Die Bedeutung früher Demokratie- und Vielfaltsbildung in Zeiten gesellschaftlicher Spaltung

Bildung und Kindeswohl in der Krise – Perspektiven und Herausforderungen

Vortrag von Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani, Professor für Migrations- und Bildungssoziologie an der Technischen Universität Dortmund

Prof. Dr. Aladin El-Mafaalani gab in seinem Vortrag tiefgreifende Einblicke in die derzeitigen Herausforderungen im Bildungssektor und die Verschlechterung des Kindeswohls in Deutschland. Seine Aussagen, basierend auf umfassenden Studien und seiner bevorstehenden Publikation „Kinder, eine Minderheit ohne Schutz“, skizzieren eine bedenkliche Lage.

Steigender Druck auf Betreuungs- und Bildungseinrichtungen

Ein zentrales Thema in El-Mafaalanis Betrachtungen ist die zunehmende Belastung der Institutionen, die mit Kindern arbeiten. Er führte aus, dass die Erwartungen an Bildungseinrichtungen gestiegen seien, während die familiäre Unterstützung abnehme. Er begründet diese Entwicklung mit den kulturellen und strukturellen Veränderungen, die die Familien in den letzten Jahren erfahren haben. Die Erwartungs-

haltung habe sich verändert: Während früher mehr Care-Arbeit von den Familien übernommen wurde, werde heute mehr von den Institutionen verlangt. Dies führe zu einem erhöhten Druck auf Schulen, Kitas und andere Bildungseinrichtungen, eine umfassendere Rolle in der Entwicklung und Betreuung der Kinder zu übernehmen.

Herausforderungen im Bildungssektor und das Wohl der Kinder

Mit zunehmender Verantwortung der Institutionen verschlechtern sich gleichzeitig die Schulleistungen: „Wir haben seit mittlerweile zehn Jahren deutlich rückläufige Ergebnisse in allen Bildungsstudien“, stellt El-Mafaalani fest und betont, dass diese Verschlechterung ein universelles Phänomen sei, das Mädchen, Jungen, Kinder mit und ohne Migrationshintergrund betrifft – ein „freier Fall“, der durch die Pandemie noch

Keypoints

- Steigende Erwartungen an Bildungseinrichtungen bei abnehmender familiärer Unterstützung
- Belastung der Bildungsinstitutionen nimmt zu
- Frühere und längere Betreuungszeiten in Bildungsinstitutionen
- Rückläufige Ergebnisse in Bildungsstudien seit zehn Jahren

verschärft wurde. Seit Jahrzehnten seien nicht so viele Kinder wie heute in Betreuung gewesen, und noch nie sei das Wohlbefinden von Kindern so schlecht wie heute. Die Lebenswelten von Kindern seien in den letzten 10 Jahren besonders von Krisen

„Kinder gehen so früh wie noch nie in Bildungsinstitutionen und bleiben dort täglich so lange wie noch nie.“

beeinträchtigt worden, junge Menschen nehmen die Gegenwart und

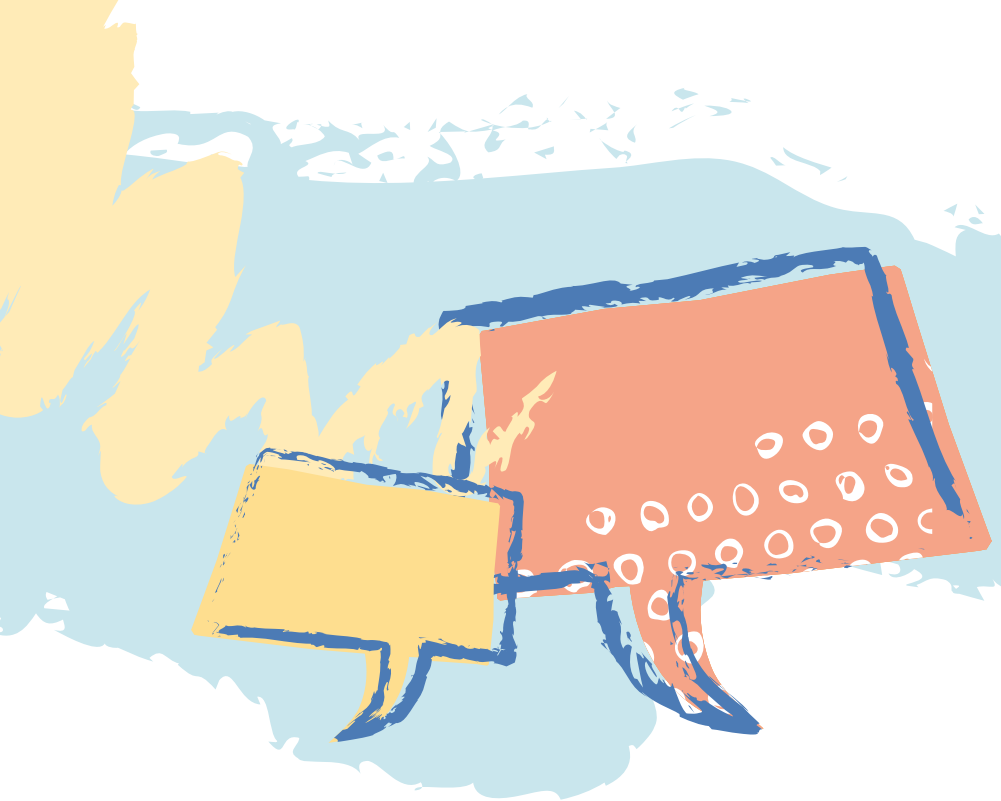
Zukunft pessimistischer wahr als Generationen vor ihnen. EL-Mafaalani hebt hervor, wie wichtig es ist, dass Kinder sich in ihren Bildungsumgebungen gesehen und gehört fühlen: „Wenn nichts vernünftig funktioniert aus Sicht von jungen Menschen und die Zukunft nicht positiv erscheint, dann muss mindestens der Ort, an dem man die meiste Zeit verbringt, ein Ort sein, den man mitgestalten kann“.

Abschließend rief EL-Mafaalani zu einer tiefgreifenden Reform des Bildungssystems auf. Es gehe nicht nur darum, Bildungsleistungen zu verbessern, sondern auch darum, eine Umgebung zu schaffen, die das Wohlbefinden und die mentale Gesundheit der Kinder fördere. Der Ausbau von Partizipation und Demokratiebildung in Bildungseinrichtungen betrachtet er als elementar, um die Selbstwirksamkeit und Autonomie der Kinder zu stärken.

Prof. Dr. Aladin
EL-Mafaalani

- Krisenbelastete Lebenswelten der Kinder führen zu einer Verschlechterung ihres Wohls und Wohlbefindens in den letzten zehn Jahren Partizipation und Mitgestaltung sind für das Wohlbefinden von Kindern ausschlaggebend
- Kritische Auseinandersetzung mit bestehenden Strukturen und umfassende Reformen des Bildungssystems erforderlich





Austausch mit dem Publikum

Nach dem Impuls von Aladin El-Mafaalani entstand eine lebhafte Diskussion. Hier sind einige der Aspekte aus dem Gespräch mit dem Publikum:

- **Väter in der Kinderbetreuung:** Internationale Vergleiche zeigen, dass die Arbeitsbedingungen und die Bereitschaft der Väter, sich mehr zu engagieren, verbessert werden müssen. Fortschritte in diesem Bereich schreiten langsam voran. Flexible Arbeitszeitmodelle für Eltern werden als entscheidend angesehen, um Betreuungszeiten besser koordinieren zu können.

- **Erweiterter Bildungsbegriff:** Es sei wichtig, formale und non-formale Bildungsansätze zu verbinden. Teilnehmende kritisierten die Reduzierung des Bildungsbegriffs auf PISA-Kompetenzen, stattdessen wird eine umfassendere Definition von Bildung gefordert.
- **Potenzial der Großelterngeneration:** Mit dem Rückzug der Babyboomer aus dem Arbeitsmarkt entstehen neue Herausforderungen, aber auch Chancen. Die Babyboomer-Generation habe das Potenzial, als Mentor*innen und Ehrenamtliche in der Bildung und Betreuung tätig zu werden.

El-Mafaalani unterstrich abschließend die dringende Notwendigkeit, das deutsche Bildungssystem und die gesellschaftliche Einstellung zu Kindern grundlegend zu überdenken. Es brauche eine kritische Auseinandersetzung mit den bestehenden Strukturen und eine proaktive Anpassung an die sich wandelnden Bedürfnisse einer diversifizierten, jungen Generation.



Lebhafte Diskussionen im Anschluss an den Vortrag von Aladin El-Mafaalani

Kleine Bürger*innen, große Wirkung: Kitas als Schlüssel zur Demokratie – Bewältigung von Krisen durch Inklusion und Antidiskriminierung

Kitas als Schlüssel zur Demokratie – Bewältigung von Krisen durch Inklusion und Antidiskriminierung

Vortrag von Dr. Seyran Bostanci, wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung

Dr. Seyran Bostanci beleuchtete in ihrem Vortrag die Herausforderungen und Chancen für Demokratie in der frühkindlichen Bildung. Ihre Erkenntnisse zeigen, dass Kitas eine Schlüsselrolle bei der Bewältigung gesellschaftlicher Krisen spielen können, wenn sie Inklusion und Antidiskriminierung in den Mittelpunkt stellen. Die Dringlichkeit dieser Aufgabe werde durch die Zunahme von rechten Gewalttaten und wach-

über 98.000 pädagogische Fachkräfte. Diese Defizite führen dazu, dass Kitas oft unter Druck stehen, eine „gesunde Mischung“ von Kindern zu fördern, was ebenfalls zu diskriminierenden Selektionspraktiken führen kann. Inmitten dieser Herausforderungen sieht Bostanci Kitas als Schlüssel zur Demokratie. Sie sind nicht nur Bildungsinstitutionen, sondern auch Orte, an denen gesellschaftliche Werte wie Toleranz und Inklusion vermittelt und Diskriminierung abgebaut werden können. Dies könne dazu beitragen, die Auswirkungen von Rassismus und Diskriminierung abzumildern, die, wie sie zeigt, eine erhebliche psychische Belastung für betroffene Kinder darstellen. „Demokratiefeindliche Tendenzen, Diskriminierung und Rassismus machen nicht vor der Kita Halt. Daher brauchen Kitas Transformationsprozesse“, so die Wissenschaftlerin. Im Rahmen dieser Transformationsprozesse sollen

„Demokratiefeindliche Tendenzen, Diskriminierung und Rassismus machen nicht vor der Kita Halt. Daher brauchen Kitas Transformationsprozesse.“

sender Ausländerfeindlichkeit unterstrichen, so Bostanci. Diese Entwicklungen betreffen Kinder direkt und führen zu einer zunehmenden Verunsicherung. „Demokratie ist in der Krise“, erklärte sie. Gleichzeitig erhalten viele Kinder keinen Zugang zu den benötigten Kitaplätzen. Derzeit fehlen in Deutschland etwa 384.000 Kitaplätze und

Keypoints

- Zunehmende rechte Gewalttaten und Ausländerfeindlichkeit betreffen auch Kinder
- Kitas als Schlüssel zur Demokratie und Abbau von Bildungsungleichheit
- Mangel an Kitaplätzen und Fachkräften führt zu Selektionspraktiken
- Inklusion und Antidiskriminierung sollten zentrale Prinzipien der Kita-Praxis sein
- Klare Positionierung gegen Ausgrenzung und Diskriminierung
- Intersektionales Empowerment zur Stärkung der Kinder
- Verantwortung der Erwachsenen im aktiven Kampf gegen Diskriminierung

sich Kitas auf die Schaffung einer diskriminierungskritischen und diversitätsbewussten Perspektive konzentrieren: „Inklusion muss als Leitprinzip verstanden werden, das alle Diversitätsaspekte berücksichtigt“.

Wege zu einer demokratischen Kita-Kultur

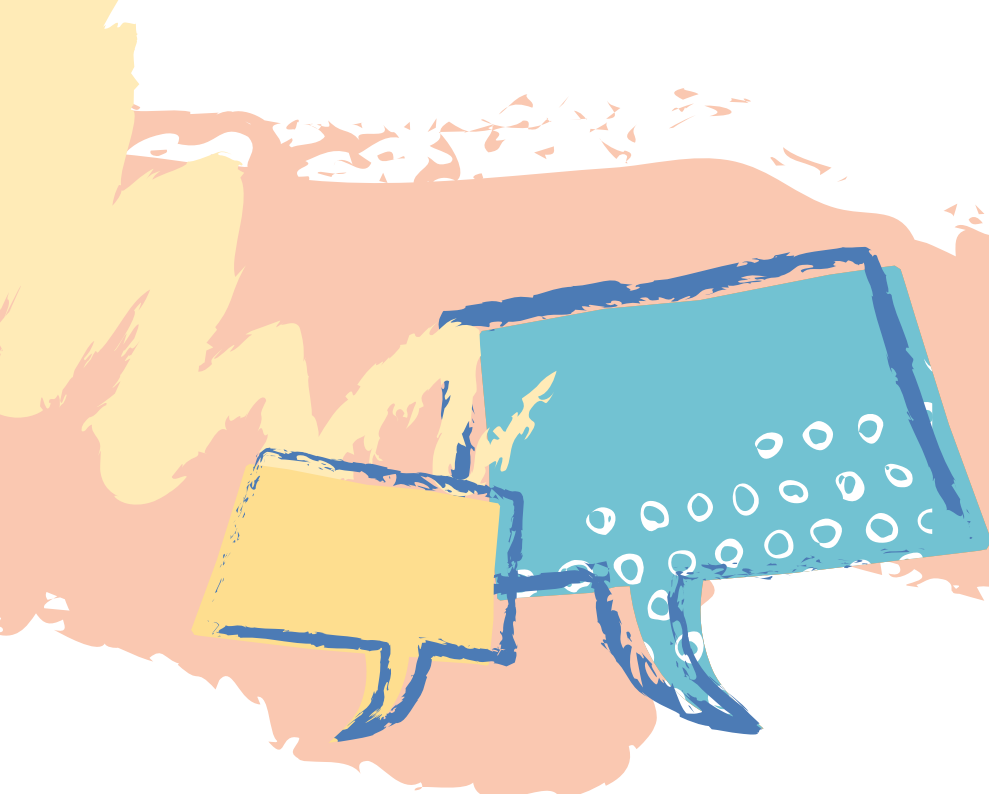
Um die demokratische Kultur in Kitas zu stärken, schlug Bostancı folgende Ansätze vor:

- 1. Inklusion als Leitprinzip:** Ein erweiterter Inklusionsbegriff, der alle Diversitätsaspekte berücksichtigt, sollte handlungsleitend sein.
- 2. Institutionalisierte Lernräume:** Es braucht Räume, in denen Vorurteile und stereotypes Denken aktiv verlernt werden können.
- 3. Klare Positionierung:** Ein deutliches „Nein“ zu Ausgrenzung und Diskriminierung ist unerlässlich.
- 4. Intersektionales Empowerment:** Kinder müssen in ihrem So-Sein gestärkt und ihre Gefühle ernst genommen werden.



Dr. Seyran Bostancı





Austausch mit dem Publikum

In der anschließenden Diskussion wurden folgende Punkte hervorgehoben:

- **Perspektivwechsel:** Es wurde betont, dass nicht die „Anderen“ sich anpassen sollten, sondern dass es eine Selbstverständlichkeit sein sollte, dass jeder Mensch seinen Platz findet.
- **Intersektionale Betrachtung:** Die Komplexität von Diskriminierungsverhältnissen und die Notwendigkeit, diese intersektional zu betrachten, wurde hervorgehoben.

- **Hoffnung durch positive Beispiele:** Einige berichteten von erfolgreichen Projekten, wie den Demokratie-Konsultationskitas in Rheinland-Pfalz, die als Vorbilder dienen können.
- **Verantwortung der Erwachsenen:** Es wurde betont, dass Erwachsene in der Verantwortung stehen, Diskriminierung aktiv entgegenzuwirken und eine Fehlerkultur zu schaffen, in der über Diskriminierung gesprochen werden kann.

Dr. Bostancı schloss mit einem Appell, die Vielschichtigkeit von Machtverhältnissen und Diskriminierung anzuerkennen und aktiv dagegen vorzugehen – eine Aufgabe, die weit über den Kita-Alltag hinausreicht.



Die Teilnehmenden tauschen sich über Dr. Bostancis Ruf nach einer antidiskriminierenden Kita-Praxis aus

Demokratiebildung in Kitas. Gemeinsame Verantwortung von Pädagogik, Trägern und Politik

Diskussion mit Sabine Radtke, Kindergärten NordOst – Eigenbetrieb von Berlin, Diakon Paul Nowicki, Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) und Dr. Seyran Bostanci, Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung

In einer angeregten Podiumsdiskussion beleuchteten Expert*innen die Rolle der Kitas bei der Förderung von Demokratie und Inklusion. Die Teilnehmenden diskutierten über aktuelle Herausforderungen und Möglichkeiten zur Verbesserung der demokratischen Bildung in Kitas.

Herausforderungen und Chancen in der Demokratiebildung

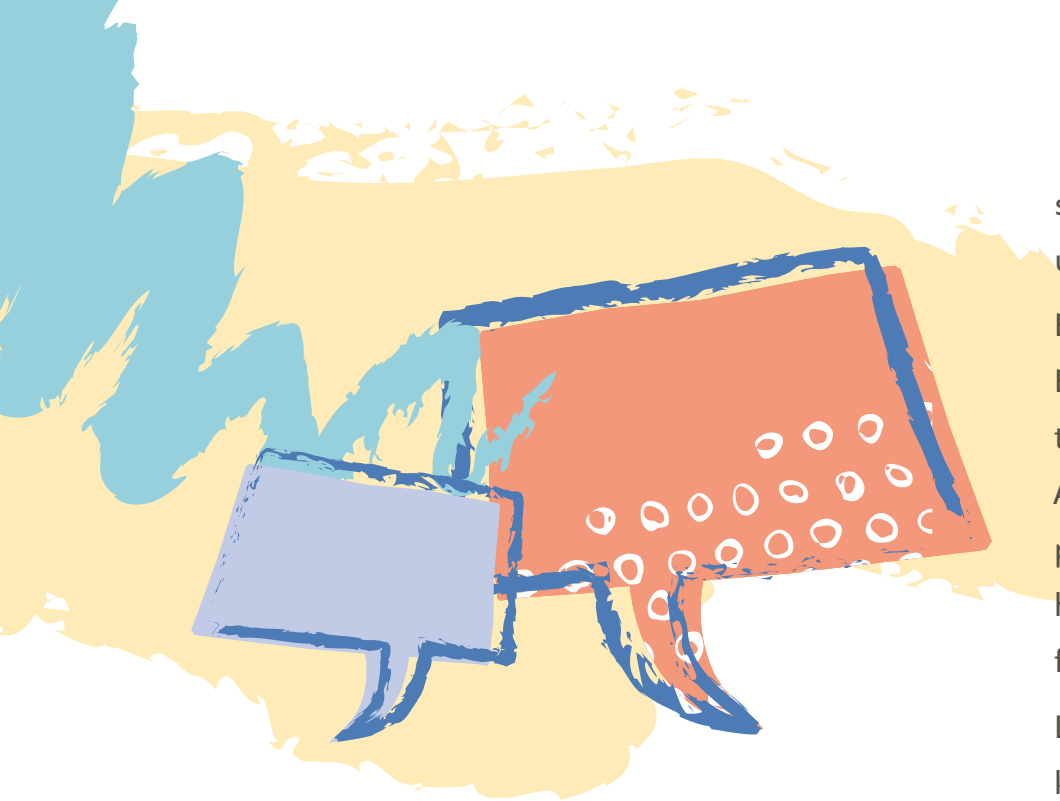
Sabine Radtke betonte die Vielfalt und Heterogenität im Kita-Bereich, welche die Implementierung von Demokratiebildung und das Eingehen auf individuelle Bedürfnisse erschwert. Sie wies darauf hin, dass einige Teams sehr engagiert seien, während andere mit dem Thema hadern, da es „auch immer was mit Machtabgabe von den Erwachsenen zu tun hat“.

Diakon Paul Nowicki sprach über die Initiativen zur Stärkung der Mitbestimmung und Vielfalt in katholischen Kitas und betonte die Notwendigkeit von Engagement für die Demokratiebildung. „Demokratiebildung braucht auch Leute, die das wirklich in die Hand nehmen“, erklärte Nowicki und verwies auf das erfolgreiche KTK-Projekt „Demokratie in Kinderschuhen“.

Dr. Seyran Bostanci kritisierte die Qualitätsunterschiede und die Verbindung von Demokratiebildung mit sozialer Ungleichheit. Sie mahnte, dass ohne strukturelle Veränderungen und stärkere Ressourcenbündelung die Bemühungen um Demokratiebildung nicht nachhaltig sein könnten. „Demokratie ist auch nicht mehr so sexy“, so Bostanci, die betonte, dass mehr getan werden müsse, um Demokratie attraktiver und sichtbarer zu machen.

Keypoints

- Heterogenität der Kitas als Herausforderung für Demokratiebildung
- Unterschiedliches Engagement der Teams bei Demokratiebildung
- Kritik an Qualitätsunterschieden und Verbindung von Demokratiebildung mit sozialer Ungleichheit
- Forderung nach strukturellen Veränderungen und stärkerer Ressourcenbündelung
- Bedeutung von Fortbildungen und Verankerung der Demokratiebildung in der Erzieher*innenausbildung
- Kommunikation und Trägerunterstützung zum Schutz von Kita-Leitungen vor Anfeindungen durch
- Einbindung von Familien und Schaffung partizipativer Strukturen



Austausch mit dem Publikum

Die Diskussion öffnete sich auch für Beiträge aus dem Publikum, die die Bedeutung von Fortbildungen

„Demokratie ist auch nicht mehr so sexy.“

und die Notwendigkeit, das Thema Demokratiebildung tief in der Ausbildung von Erzieher*innen zu verankern, hervorhoben. Eine Teilnehmerin fragte, wie man Kitaleitungen vor Anfeindungen schützen könne, worauf Radtke antwortete, dass Kommunikation und Unter-

stützung durch den Träger entscheidend seien, um Leitungen in solchen Situationen zu stärken. Ein weiterer wichtiger Aspekt war die Beteiligung der Eltern und die Schaffung von partizipativen Strukturen innerhalb der Kitas. Hierzu wurden innovative Ansätze wie der „Demokratie-Koffer“ und partizipative Fortbildungsmodelle vorgestellt, die den Kitas helfen sollen, individuelle Lösungen für ihre spezifischen Herausforderungen zu entwickeln.

Die Podiumsdiskussion unterstrich die Notwendigkeit einer umfassenden und vielschichtigen Herangehensweise an die Demokratiebildung in Kitas. Sie zeigte auf, dass ohne das Engagement aller Beteiligten, einschließlich Träger, Leitungen, Erzieher*innen und Familien, die Demokratiebildung in der frühkindlichen Bildung nicht erfolgreich sein kann. Die Diskussion betonte, dass es entscheidend ist, demokratische Werte aktiv zu leben und zu vermitteln, um eine inklusive und partizipative Gesellschaft zu fördern.



Moderatorin Katharina Linnepe im Gespräch mit den Podiumsgästen



Podiumsdiskussion (v.l.n.r.): Dr. Seyran Bostancı, Paul Nowicki und Sabine Radtke

Partizipatives Gedankenkabinett

Austausch- und Vernetzungsformat zu ausgewählten Projektthemen und Fragestellungen mit Kari Bischof-Schiefelbein und Astrid Grabner

Mit der interaktiven Methode des „Partizipativen Gedankenkabinetts“ waren die Besucher*innen eingeladen an verschiedenen Impulsstationen, sich sowohl innerlich als auch im Austausch mit anderen in einen Dialog zu begeben. Anhand von Exponaten und Kurzanleitungen wurden Reflexionen, Diskussionen und Erkenntnisse angeregt, die schriftlich festgehalten werden konnten, bspw. zur Rolle der Fachberatung. Das Gedankenkabinett hatte zum Ziel den Austausch zwischen den Teilnehmenden zu fördern und bot verschiedene praktische Ansätze, die auf den pädagogischen Alltag – insbesondere in Kitas – übertragbar sind.

Perspektivwechsel
jetzt! Die Uhr tickt!

Demokratiebildung
braucht kreative
Methoden!

Haben alle Erwachse-
nen vergessen, wie sie
sich als Kind gefühlt
haben?

Seid kreativ und überprüft
eure Konzepte auf Machbarkeit
und dann nur noch MUT und
BEHARRLICHKEIT!



Impressionen aus dem vielfältigen und partizipativen Gedankenkabinett. Die Teilnehmenden tauschten sich angeregt zu verschiedenen Aspekten und Fragestellungen früher Demokratiebildung aus.

Demokratiebildung in der Kita. Erkenntnisse aus der Forschung zu Schlüsselkompetenzen von Fachkräften

Vortrag von Judith Durand, Deutsches Jugendinstitut

Judith Durand begann ihren Vortrag mit einer Reflexion über die Bedeutung von Demokratiebildung in frühkindlichen Bildungseinrichtungen. Sie betonte, wie wichtig es ist, schon früh demokratische Werte zu vermitteln: „Niemand hat gesagt, dass es leicht wird“, ein Leitsatz, der die Herausforderungen und Spannungsfelder in der Umsetzung von Demokratiebildung aufzeigt.

Die Rolle von Bildungsinstitutionen

Durand unterstrich die Rolle von Bildungsinstitutionen bei der Stärkung der Demokratie. Sie betonte die „riesige gesellschaftliche Relevanz“ dieser Aufgabe, besonders in Anbetracht aktueller gesellschaftspolitischer Herausforderungen. Durand erläuterte, dass der Anspruch, durch Bildung in frühkindlichen Institutionen die Demokratie zu stärken, weitgehend anerkannt und unterstützt wird. Sie diskutierte, wie dieser normative Anspruch praktisch umgesetzt wird und lud die Zuhörenden dazu ein, sich kritisch mit der pädagogischen Praxis auseinanderzu-

setzen. Sie stellte klar, dass Demokratiebildung nicht nur ein „nice to have“ sei, sondern eine gesellschaftliche Notwendigkeit darstellt, insbesondere vor dem Hintergrund der jüngsten politischen Wahlen.

Herausforderungen und praktische Umsetzung

Durand berichtete vom Projekt „Bildung und Demokratie mit den Jüngsten“ (BilDe) des Deutschen Jugendinstituts, das sich von 2018 bis 2023 mit Demokratiebildung befasst hat. Die Forschung zeigt, dass pädagogische Fachkräfte häufig Spannungsfelder zwischen theoretischen Ansprüchen und praktischen Herausforderungen erleben.

Der Umgang mit Macht und Asymmetrie

Ein zentraler Aspekt ihres Vortrags war der Umgang mit der Machtasymmetrie zwischen Fachkräften und Kindern. Durand erklärte: „Die Asymmetrie konstituiert sich durch unterschiedliche Faktoren, wie das Alter, die Lebenserfahrung, den Kompetenzvor-

Keypoints

- Bildungsinstitutionen fördern Demokratie, stehen aber vor praktischen Herausforderungen, insbesondere bei der Ausbalancierung der Machtasymmetrie zwischen Fachkräften und Kindern.
- Demokratie als „Lebensform“ wird durch Interaktionen vermittelt, wobei Inklusion und Diversität zentrale Bestandteile sind.
- Fortbildung im Bereich Demokratiebildung sowie eine Kultur der Wertschätzung sind entscheidend für offene Diskussionen und Meinungsvielfalt.

sprung und die physische Überlegenheit“, und betonte die Notwendigkeit, diese Macht sorgfältig zu navigieren, um echte demokratische Bildung zu fördern. Einerseits sei Machtabgabe in demokratischen Prozessen notwendig, andererseits brauche es Machtausübung um demokratische Prozesse zu leiten.

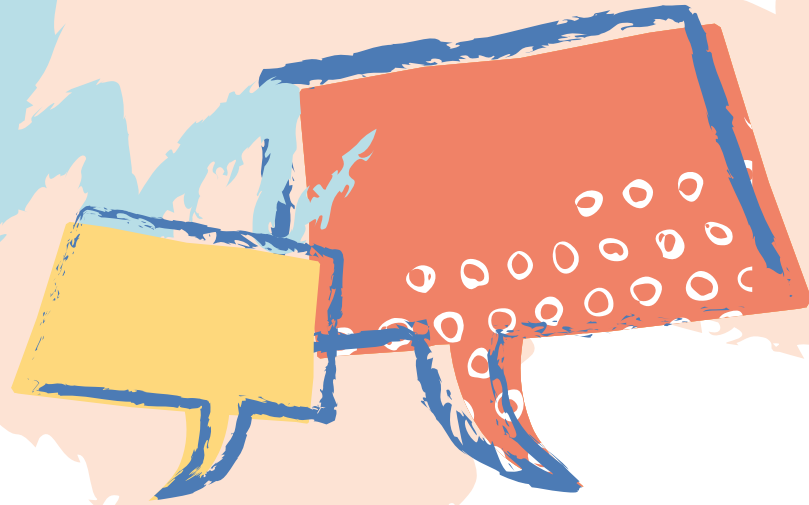
Demokratie sei als „Lebensform“ zu verstehen, die durch tägliche Interaktionen und partizipative Prozesse vermittelt wird. Fachkräfte sollten ihre Rolle reflektieren und sich bewusst sein, wie ihre Handlungen die Machtverhältnisse in der pädagogischen Arbeit beeinflussen. Gleichzeitig wurde diskutiert, dass Inklusion und der Umgang mit Diversität zentrale Bestandteile der Demokratiebildung sind, jedoch in der Praxis oft unzureichend thematisiert werden.



Präsentation zum Vortrag



Judith Durand



Austausch mit dem Publikum

Der Austausch mit dem Publikum beleuchtete mehrere Aspekte:

- **Bewusstseinswandel und Bildungsbedarf:** Eine Teilnehmerin, tätig in der Erzieher*innenausbildung berichtete über ihre veränderte Sicht auf Demokratie und die Weitergabe dieser Gedanken an ihr Team. Sie hob die Bedeutung kontinuierlicher Bildung und ihre Rolle als Multiplikatorin hervor.

- **Wertschätzung und demokratieskeptische Haltung:** Eine Teilnehmerin aus dem Kita-Bereich thematisierte die Herausforderung, demokratieskeptische Haltungen im Team anzusprechen, und betonte die Bedeutung einer wertschätzenden Kultur für offene Gespräche über unterschiedliche Ansichten.
- **Methodik der Feldforschung:** Es wurden Fragen zur Methodik der Feldforschung, besonders zur teilnehmenden Beobachtung, gestellt. Die Diskussion drehte sich um die Herausforderung, Forschende unauffällig in die Einrichtungen zu integrieren, um authentische Daten zu erheben.

Zum Abschluss lud Durand die Teilnehmenden ein, die dargestellten Herausforderungen als Chance zu sehen, um „genauer hinzuschauen und gemeinsam zu diskutieren“. Sie betonte die Wichtigkeit der kontinuierlichen Auseinandersetzung mit diesen Themen, um Demokratiebildung effektiv in der Praxis umzusetzen.



Austausch mit dem Publikum

Geklärte Beteiligungsrechte als Basis für Demokratische Partizipation von Kindern, Eltern, und Mitarbeitenden

Workshop mit Rüdiger Hansen – Institut für Partizipation und Bildung e.V.

Rechte sind dort erforderlich, wo unterschiedliche Interessen aufeinandertreffen – insbesondere zwischen **Kindern**, **Fachkräften** und **Eltern**. Im Workshop wurden Themen wie Schlafen und Essen in Kitas diskutiert, insbesondere wie diese geregelt sind und inwieweit Eltern an diesen Entscheidungen beteiligt werden.

Zum Thema **Schlafen** gab es eine kontroverse Diskussion darüber, ob die Schlafenszeiten festgelegt werden sollten, um den Fachkräften Pausen zu ermöglichen – es gab jedoch viele Gegenstimmen. Ein Konsens bestand darin, dass ein Kind schlafen gelegt werden sollte, wenn es so müde ist, dass es „*kaum noch stehen kann*“, auch wenn die Eltern das anders sehen. Außerdem wurde besprochen, dass Kinder nach der REM-Schlafphase geweckt werden können, wenn Eltern nicht möchten, dass sie in der Kita viel oder lange schlafen.

Zusammen mit dem Thema **Kleidung** wurde **Essen** als eines der herausforderndsten Themen in der Kita identifiziert. Die Vorstellungen darüber, was gesundes Essen ist, gehen zwischen Fachkräften und Eltern oft auseinander. Hinzu kommt die Problematik, dass es nur wenige Anbieter gibt, die flexibel auf die Bedürfnisse der Kitas eingehen können. In einer kleineren Kita wird eine „*Brot-Box-Kontrolle*“ durchgeführt, bei der Nutella-Brote aussortiert werden. Den Eltern wurde kommuniziert, dass sie dies zu Hause gerne geben können, aber nicht in der Kita.

Ein **Rechte-Katalog** könnte in solchen Fällen Klarheit schaffen und Konflikte vermeiden: Mit den Eltern wird dabei im Vorhinein geklärt, ob sie ihr Kind unter diesen Bedingungen in der Kita betreuen lassen möchten.





Die Pausenzeiten konnten für angeregte Gespräche, unterhaltsame Statement-Fotos in der Fotobox oder zum Stöbern an den Materialtischen genutzt werden.

Vielfältige Identitäten: Bildung für eine inklusive Zukunft

Workshop mit Gośka Soluch – Mediatorin und Bildungsreferentin

Im Workshop „Vielfältige Identitäten: Bildung für eine inklusive Zukunft“ wurden zentrale Themen der **Integration von Geschlechter- und sexueller Vielfalt** in Bildungseinrichtungen behandelt. Ziel war es, einen inklusiven Ansatz zu fördern, der **LGBTIQ-Identitäten*** einbezieht. Das **Diversity-Rad** diente als Reflexionsinstrument, um Dimensionen von **Vielfalt** wie **Geschlecht** und **sexuelle Orientierung** sichtbar zu machen. Die Teilnehmenden arbeiteten an der **Dekonstruktion eigener Stereotype** und diskutierten Ansätze für eine inklusivere Gestaltung des Kita-Alltags. Ein Schaubild zu **Gender Diversity** zeigte die Ebenen **biologisch, sozial und psychologisch** auf. In Murrelgruppen reflektierten die Teilnehmenden über ihre sozialen Gender-Rollen und sexuelle Orientierung.

Abschließend wurden **methodische Vorschläge** gemacht, wie in Gesprächen über Diversität offener kommuniziert werden kann, wie z. B.: *„Ich mache mir bewusst, dass meine Wahrnehmung nur ein Bruchteil der gesamten Wirklichkeit ist“*.

Zudem wurden Fragen vorgeschlagen, um den Austausch zu vertiefen, etwa: *„Was denkst du noch zu dem Thema?“* oder *„Wie meinst du das genau?“*. Es wurde empfohlen, im Gespräch häufiger *„und“* statt *„aber“* zu verwenden, um offener zu kommunizieren.



Teilnehmende des Workshops zum Thema Vielfalt

Demokratische Partizipation von Kindern zwischen 0 und 3 Jahren in der Aus-, Fort- und Weiterbildung

Workshop mit Kari Bischof-Schiefelbein – Referentin für Demokratiebildung

Im Workshop „Demokratische Partizipation von Kindern zwischen 0 und 3 Jahren in der Aus-, Fort- und Weiterbildung“ wurde gezeigt, wie mit verschiedenen Methoden gearbeitet wird, um **Struktur und Interaktion in Balance** zu bringen. Schwerpunkte waren der **Austausch**, die **biographische Selbstreflexion** und **partizipative Methoden**.

Die Arbeit mit dem Kartenset „*Dürfen die das?*“ ermöglichte den Teilnehmenden, verschiedene Perspektiven auf alltägliche Themen zu reflektieren. So z. B. den Umgang mit Kindern, die sich nicht wettergerecht anziehen wollen.

Ein weiterer Schwerpunkt war die Diskussion über Partizipation anhand von Zitaten, z. B. „*Partizipation beginnt in den Köpfen der Erwachsenen*“ von Janusz Korczak, sowie das Modell der vier Partizipationsstufen: **Information, Anhörung, Mitbestimmung und Selbstbestimmung**.

Im zweiten Teil ging es um **Schutzkonzepte** und **Kinderrechte**. Dabei wurde das **Selbstbestimmungsrecht** der Kinder im Zusammenhang mit **Schutz und Würde** besprochen, ebenso wie die Rolle der Eltern in der **Triade** mit Fachkräften und Kindern.



Teilnehmende bei der Gruppenarbeit. Links im Bild: Workshopleiterin Kari Bischof-Schiefelbein

Partizipative Fortbildungsdidaktik – Warum Kita-Fortbildungen zur demokratischen Partizipation von Kindern weiterhin wichtig sind

Workshop mit Daniel Frömbgen – freiberuflicher Fort- und Weiterbildner

Im Workshop „Partizipative Fortbildungsdidaktik“ wurde betont, dass Kita-Fortbildungen wichtig sind, um die in der UN-Kinderrechtskonvention verankerten Rechte wie das **Recht auf Gleichbehandlung** (Art. 2), das **Vorrangprinzip des Kindeswohls** (Art. 3), das **Recht auf Leben und Entwicklung** (Art. 6) und das **Recht auf Mitbestimmung** (Art. 12) umzusetzen.

Im Kita-Alltag sollen diese Rechte durch demokratische Strukturen, vergleichbar mit einer **Miniaturgesellschaft**, gefördert werden. Fragen wie, ob das „**Volk der Kinder**“ die Freiheit haben soll, mitzubestimmen, und ob jedes Kind die gleichen Chancen auf Partizipation hat, standen im Fokus.

Die Fachkräfte sollen in ihrer Arbeit **Macht abgeben** und die **Rechte der Kinder** in Bezug auf **Regeln und Beschwerden** klären, um eine **verlässliche Beteiligung** zu ermöglichen. Demokratische Prozesse in Kitas erfordern zudem eine strukturelle Verankerung in der **Kita-Verfassung** sowie ein respektvolles Miteinander in den Interaktionen zwischen Kindern, Eltern und Mitarbeitenden.

Es wurde betont, dass Partizipation nicht nur für Kinder wichtig ist, sondern auch für Fachkräfte, die selbst demokratische Beteiligung erfahren und praktizieren sollten. Dies fördert eine **beteiligungorientierte Haltung** und stärkt die **Befähigung der Fachkräfte**, Kindern Partizipationsmöglichkeiten zu eröffnen.

Adultismus im Alltag: Eine Reflexion für die Kita-Praxis

Workshop mit Vera Katona – Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland

Der Workshop „Adultismus“ diskutierte die allgegenwärtige, aber oft übersehene Diskriminierung von Kindern durch Erwachsene. Der Begriff ist jung, doch die Auseinandersetzung mit dem „*Bild des Kindes*“ ist älter. **Adultismus beschreibt die systematische Benachteiligung von Kindern durch Erwachsene.**

Die Teilnehmenden überdachten ihr eigenes Aufwachsen und das heutige Bild vom Kind. Es wurde festgestellt, dass Kinder früher mehr zugemutet, aber weniger zugetraut wurde. Heute werden Kinder zunehmend abgesichert, gleichzeitig gibt es mehr Leistungsdruck.

In einer Übung zu **adultistischer Sprache** reflektierten die Teilnehmenden über Sätze wie „*Du musst...*“ und „*Du sollst...*“. Dabei wurde deutlich, dass solche Sätze oft den Wert von Kindern in Frage stellen und **beschämend** wirken können. Eine weitere Übung zeigte, dass Erwachsene auf eine ganz andere Weise miteinander sprechen als mit Kindern. Dies verdeutlichte die **Notwendigkeit, respektvoller und reflektierter mit Kindern umzugehen.**



Teilnehmende reflektieren adultistische Sprache in einer Übung.



Workshopleiterin Vera Katona

Inklusion in Kitas – Inklusion konkret und vor Ort

Workshop mit Michael Regner – Referent für Inklusion / Franziska Schubert-Suffrian – VEK in Schleswig- Holstein e.V.

Im Workshop „Inklusion in Kitas – Inklusion konkret und vor Ort“ wurde betont, dass das Ziel der pädagogischen Arbeit die **gleichwürdige Teilhabe** aller Kinder im frühkindlichen Bereich ist. Handlungsleitend ist stets, wie die Situation der Kinder verbessert werden kann. Kinder erfahren Vielfalt durch das eigene Erleben und entwickeln dann über Aushandlungsprozesse Akzeptanz. Auf dem Weg zur Inklusion ist eine Sensibilisierung in verschiedenen Bereichen erforderlich, darunter kultursensible, armuts- und sozialraumsensible, geschlechtersensible, interessensensible und machtsensible Ansätze.

Kinder erfahren Vielfalt durch das eigene Erleben und entwickeln dann über Aushandlungsprozesse Akzeptanz.

Digitale Medien beeinflussen Einstellungen und Meinungen sowie Rollenbilder.

Gleichzeitig ermöglichen Medien Teilhabe, Selbstständigkeit und vielfältige Zugänge. Insofern **verändert** die Digitalisierung auch die **Demokratie** und **Sozialisierungsprozesse**, weshalb der Umgang mit Medien ein wichtiges Thema in Kitas ist.

Eine Fehlerkultur hat große Bedeutung, wobei oft der **offene Blick von außen**, z. B. durch Praktikant*innen hilfreich ist. Zum Umgang mit **Demokratiesteskepsis** bei Eltern ist eine klare **Grenzziehung** wichtig, deren Überschreitung Konsequenzen haben muss. Unterstützend wirkt eine regelmäßige **kollegiale Fallberatung**, die sowohl das Team als auch die einzelnen Fachkräfte stärkt.



Kita für alle – gleichwertig? – Rechtsextreme Phänomene in der Kindertagesbetreuung

Workshop mit Eva Prausner – ElternStärken e.V.

Im Workshop „Kita für alle – gleichwertig?“ wurde intensiv über rechtsextreme Phänomene in der Kindertagesbetreuung diskutiert. Ein zentraler Punkt war, dass Fachkräfte klare Grenzen setzen und eigene **Interventionskonzepte** für den Umgang mit Rechtsextremismus entwickeln müssen. Es wurde betont, dass rechtsextreme Ideologien von Kindern übernommen werden können, oft geprägt durch **autoritäre Erziehungsstile und Abschottung**.

Der Kinderschutz muss dabei stets priorisiert werden, sowohl für **diskriminierte** als auch für **rechtsextrem** erzogene Kinder. Fachkräfte sollten ihre **eigenen Vorurteile reflektieren** und in der Kita eine **Willkommenskultur** fördern. Bei Konflikten sollte zuerst das verletzte Kind unterstützt und dann mit dem verletzenden Kind gesprochen werden.

Die Kita sollte eine klare Haltung zeigen, die Kinderrechte in den Fokus stellt, ohne belehrend zu wirken. Es wurde empfohlen, die Betreuung von Kindern rechtsextremer Eltern möglichst nicht abubrechen, um eine **Abschottung zu vermeiden**. Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung und Inklusion, das unabhängig von der politischen Ausrichtung seiner Eltern gilt.

Fachkräfte sollten gestärkt und unterstützt werden, um angemessen mit diesen Herausforderungen umzugehen. Dabei ist eine Balance zwischen der **klaren Haltung der Kita** und der **Anerkennung der Eltern** anzustreben.



Murmelrunde: Die Workshop-Teilnehmenden tauschten sich untereinander aus.

Praxis trifft Politik

Talk mit Prof. Dr. Raingard Knauer, Institut für Partizipation und Bildung und Erik von Malottki, Mitglied des Deutschen Bundestages

Im Rahmen einer lebhaften Diskussion gaben Prof. Dr. Raingard Knauer und Erik von Malottki am 6. September 2024 spannende Einblicke in die Praxis und Politik von Demokratiebildung. Der Talk beleuchtete dringende Handlungsbedarfe in Kitas und die Notwendigkeit klarer Prioritäten.

Die Herausforderungen in Kitas: Dringender Handlungsbedarf

Prof. Dr. Raingard Knauer machte zu Beginn des Gesprächs deutlich, dass das Thema Fachkräftemangel und die Erschöpfung von pädagogischen Fachkräften zentrale Herausforderungen darstellen. Die Vielzahl an Aufgaben in Kitas – von Bildung über Inklusion bis hin zu Demokratiebildung – führe oft zu einer Überforderung. Knauer plädierte für eine Priorisierung der Aufgaben und betonte, dass Kinderrechte im Alltag gelebt werden müssen, anstatt immer neue Projekte und Bildungspläne in den Fokus zu stellen. Ein sicherer und beteiligungsorientierter Ort für Kinder sollte dabei im Vordergrund stehen.

Die Perspektive der Politik: Bundesweite Standards gefordert

Erik von Malottki, Mitglied des Bundestages, hob hervor, dass die Verantwortung für die frühkindliche Bildung zwischen Kommunen, Ländern und dem Bund aufgeteilt ist. Dies führe oft zu Unklarheiten der Zuständigkeit, bei dem keiner seiner Verpflichtung ausreichend nachkomme. Von Malottki sprach sich deutlich für bundesweite Qualitätsstandards aus, um Ungleichheiten zwischen den Bundesländern abzubauen. Insbesondere sprach er über bevorstehende Entscheidungen im Rahmen des „Gute-Kita-Gesetzes“, bei dem wichtige Weichen für die Zukunft gestellt werden könnten.

Fachkräftemangel und die Rolle von Profilstellen

Knauer und von Malottki waren sich einig, dass der Fachkräftemangel eine der größten Herausforderungen darstellt. Knauer betonte, dass es wichtig sei, ungelernten Kräften, die in Kitas arbeiten, entspre-

Keypoints

- Fachkräftemangel, Erschöpfung und Überforderung durch vielfältige Aufgaben (Bildung, Inklusion, Demokratiebildung) sind zentrale Herausforderungen in Kitas, die eine Priorisierung auf Kinderrechte und Alltagspraxis erfordern
- Verantwortungszerstreuung zwischen Kommunen, Ländern und Bund erschwert die frühkindliche Bildung; bundesweite Qualitätsstandards sind notwendig, um Ungleichheiten abzubauen
- Profilstellen wie Sprach- und Demokratiebildung könnten die Qualität verbessern und Karrierewege für Erzieher*innen eröffnen

chende Begleitung und Weiterbildung anzubieten. Von Malottki ergänzte, dass Profilstellen, etwa für Sprach- und Demokratiebildung, eine wichtige Rolle spielen könnten. Diese könnten nicht nur zur Qualitätsverbesserung beitragen, sondern auch als Karrieremöglichkeiten für Erzieher*innen fungieren.

Inklusion als Basis für Demokratiebildung

Ein weiteres zentrales Thema war die Inklusion in Kitas. Knauer und von Malottki betonten, dass Kitas eine Schlüsselrolle dabei spielen, Kindern demokratische Teilhabe zu ermöglichen. Dies erfordere aber nicht nur bessere Rahmenbedingungen, sondern auch eine klare politische Priorisierung. Von Malottki unterstrich, dass Kitas als essenziell für die Förderung von Demokratie betrachtet werden müssen und dass finanzielle Mittel gezielt eingesetzt werden sollten, um Inklusion und Partizipation zu fördern.

Gemeinsam für Veränderung

Zum Abschluss des Talks wurde deutlich, dass Veränderung nur durch das Zusammenspiel von Politik, Trägern und Fachkräften möglich ist. Von Malottki forderte die Anwesenden auf, sich politisch zu beteiligen und Druck auf die politischen Entscheidungsträger auszuüben. Nur so könnten die dringend benötigten bundesweiten Standards und Verbesserungen im Kita-System durchgesetzt werden.

- Inklusion ist die Grundlage für Demokratiebildung, und gezielte finanzielle Mittel sind nötig, um Partizipation zu fördern
- Veränderungen sind nur durch die Zusammenarbeit von Politik, Trägern und Fachkräften sowie politisches Engagement zur Durchsetzung von Standards möglich

Praxis trifft Politik: Prof. Dr. Raingard Knauer, Katharina Linnepe und Erik von Malottki diskutieren über aktuelle Herausforderungen der frühkindlichen Bildung.



Zusammen wachsen, zusammen gestalten: Demokratiebildung als gemeinsamer Auftrag

Die Fachtagung hat eindrücklich gezeigt, wie zentral die Förderung von Vielfalt und Demokratie in der frühkindlichen Bildung ist. Seit Beginn des Projekts „Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung“ haben die sechs Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege und die AGJ kontinuierlich daran gearbeitet, diese Themen strukturell zu verankern. Mit dem Ende der zweiten Förderphase des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ wurde deutlich, dass diese Arbeit noch lange nicht abgeschlossen ist.

Die Teilnehmenden konnten in den verschiedenen Formaten praxisnahe Lösungsansätze und neue Perspektiven kennenlernen, um diese in ihre eigene Arbeit zu integrieren. Zukünftig bleibt es eine gemeinsame Aufgabe von Pädagog*innen, Trägern und Politik, die Themen Partizipation und Inklusion weiter zu stärken und die bestehenden Ungleichheiten beim Zugang zur frühkindlichen Bildung zu überwinden. Mit dem klaren Fokus auf die gleichberechtigte Teilhabe aller Kinder und die Förderung ihrer demokratischen Kompetenzen wird der Weg für eine gerechte, demokratische und vielfältige Gesellschaft von morgen geebnet.

Eine gemeinsame Veranstaltung von:



Berlin, im Dezember 2024

Gestaltung: Studio Alpenglühén, www.studio-alpengluehen.de
Redaktion: Nadine Salihi, Nicole Tappert, Christine Neumeyer
Fotos und Film: Christoph Mangler, www.dermangler.info

KOORDINIERUNGSSTELLE

Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung
c/o Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ

Mühlendamm 3 • 10178 Berlin

T 030.400 40 237 • F 030.400 40 232

demokratie-vielfalt@agj.de • www.duvk.de

Gefördert vom



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie *leben!*

Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des BMFSFJ oder des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Kooperationspartner die Verantwortung.

